

Förderkreis Bad Nauheimer Gespräche e. V.

Autorenlesung mit Zsuzsa Bánk

Aus ihrem neuen Buch „Schlafen werden wir später“ las die in Frankfurt geborene Autorin Zsuzsa Bánk am 27. Februar im Hörsaal der Landes Zahnärztekammer Hessen. Schon mit ihrem Erstlingswerk war die mittlerweile renommierte Autorin im November 2003 zu Gast bei den Bad Nauheimer Gesprächen gewesen.



Dr. med. Ingrid Hasselblatt-Diedrich (l.) vor Beginn der Lesung mit Autorin Zsuzsa Bánk



Bereits zum zweiten Mal las die in Frankfurt lebende Autorin im Rahmen der Bad Nauheimer Gespräche

„Zsuzsa Bánk liebt Einsamkeit“, sagte Dr. med. Ingrid Hasselblatt-Diedrich in ihrer Einführungsrede, „sie hat Sehnsucht nach verlorenen Orten“. Fernweh bestimmte und bestimmt ihr Leben. Das führte die Literatin zu einsamen Stränden an der Westküste Australiens, nach Manhattan N.Y., Singapur, Kairo, die Copacabana und nach Rom, wo sie ein Jahr wohnte. Bánk hat alle Erdteile schon bereist, meist mit dem Rucksack auf dem Rücken, oft gemeinsam mit ihrem Vater, selten ohne ihr Notizbuch. Dänemark sei ihr neuer Sehnsuchtsort, führte Ingrid Hasselblatt-Diedrich über die schwarz gekleidete Frau mit den meist hochgesteckten dunklen Haaren weiter aus: „Stille, der Zauber der Natur, ein Holzhaus zwischen Butterblumen – das ist jetzt der richtige Platz für ihre Familie mit zwei Kindern“.

„Der Schwimmer“ hieß der erste Roman von Zsuzsa Bánk. Er beschreibt eine Familientragödie, „eine elegische Odyssee durch das Ungarn der 1950er und 1960er Jahre“, wie es der Österreichische Rundfunk (ORF) in einer Buchbesprechung formulierte. Das Romandebüt heimste gleich mehrere Preise ein. Insgesamt sechs Preise erhielt Zsuzsa Bánk allein in den Jahren 2002 bis 2004 für ihr literarisches Können. Aus ihrem Erstlingsroman hatte Zsuzsa Bánk bei einer Sonntagsmatinee am 23. November 2003 im Rahmen der Bad Nauheimer Gespräche gelesen – 14

Jahre später erfreute sie die zahlreich erschienenen Zuhörerinnen und Zuhörer erneut mit einer Winter-Lesestunde.

„Radikal subjektiv“

2017 erschien im Fischer-Verlag der 688 Seiten umfassende Roman „Schlafen werden wir später“, angelegt als Briefroman oder besser: E-Mail-Roman. Spätestens seit Daniel Glattauers im Jahr 2006 veröffentlichten Buch „Gut gegen Nordwind“ kennt man im deutschen Sprachraum diese neue literarische Gattung, eine abgewandelte Form des Briefromans. Zsuzsa Bánk selbst bezeichnet ihr neues Buch als „radikal subjektive Literatur“. E-Mails erlauben Intimität, direkte, große Gefühle zu jeder Tages- und Nachtzeit. Zwei Frauen – Freundinnen seit ihrer Kindheit – fliehen aus dem Alltag, indem sie sich gegenseitig schreiben, meist in den frühen Morgen- oder späteren Abendstunden. Die Mailkorrespondenz erstreckt sich über einen Zeitraum von ca. 3½ Jahren, beleuchtet Glücksmomente und Schicksalsschläge, beschreibt Hoffnungen und Entdeckungen.

Beide Frauen sind Anfang Vierzig. Márta, Lyrikerin und Literatin, lebt mit ihrem Ehemann und ihren drei Kindern in Frankfurt am Main. Die Ehe ist nicht glücklich, das Leben

von permanenten Geldsorgen geprägt. Márta hätte gern mehr Zeit für ihre Schreibleidenschaft und für ihre Lesereisen. Johanna arbeitet als Lehrerin im Schwarzwald. Sie hatte Brustkrebs, wurde vom Freund verlassen. Neben der Lehrtätigkeit forscht und schreibt sie für ihre Dissertation über die deutsche Schriftstellerin, Dichterin und Komponistin Annette von Droste-Hülshoff. Márta und Johanna blicken in ihrer Mailkorrespondenz zurück auf ihr bisheriges Leben, beschreiben ihre aktuelle Situation und skizzieren, was sie sich von der Zukunft erhoffen.

„Die beiden Frauen im Buch sind als Gegensätze gedacht“, erläuterte Zsuzsa Bánk am Abend der Lesung in Frankfurt, das auch Schauplatz des Romans ist, mit real existierenden Straßennamen und Plätzen. Márta wohnt mit ihrer Familie in der Großstadt, die kinderlose Johanna in einem Dorf im Schwarzwald. Die eine ist verbeamtete Lehrerin, die andere arbeitet auf freiberuflicher Basis. Was beide Frauen gemeinsam haben, ist die Liebe zur Literatur. Beide haben diese Liebe zu ihrem Beruf gemacht.

„Dreimal hintereinander“

Zsuzsa Bánks neuer Roman dürfte autobiographische Züge haben. Die Liebe der Wahl-Frankfurterin zur Literatur ist dem Buch deutlich anzumerken. Viele „Einsprengsel“ aus 300 Jahren Literatur habe sie in ihrem Roman verarbeitet, sagte Bánk. Sie versteht es, mit Sprache umzugehen und mit Sprache zu spielen. So entstanden auch bildhafte Wortkreationen, die in keinem Duden zu finden sind. Diese Kunstworte sind manchmal gelungen, manchmal lustig, erscheinen gelegentlich aber auch sehr bemüht und dürften nicht bei jedem Leser auf Gegenliebe stoßen. Als Beispiel sei „der Tränenteich mit hässlichen Kummerkarpfen“ genannt.

Ein anderes sprachliches Merkmal fällt auf: „Darüber bin ich glücklich, glücklich, glücklich, viel mehr als nur dreimal hintereinander glücklich, unendlich und unzählbar glücklich, kontinentegroß, weltengroß, universengroß glücklich“. Oft kommen in den Mails von Johanna und Márta solche Dreiklänge vor, einer magischen Beschwörungsformel gleich. Das liest sich zunächst noch ansprechend, wiederholt sich als Stilprinzip jedoch sehr häufig – zu häufig. Befremdlich



„Schlafen werden wir später“ – der Alltag der beiden Hauptfiguren in Bánks neuem Roman ist oft eng getaktet

auch die gelegentlichen Verniedlichungsformen: „Liebstes Mártlein ...“.

„Die Kinder saugen mein Leben weg“, klagt Márta via Mail. „Wer ungestört arbeiten will, darf keine Kinder haben, wer etwas anderes erzählt, lügt, aber das weiß ich erst jetzt, niemand hat mir das früher gesagt.“ Dass Kinder und literarisches Schaffen im familiären Alltag nur bedingt miteinander vereinbar sind, ist einer der Fäden, die den Roman durchziehen. Allerdings stellt sich die Frage: Wenn die Zeit zum berufsmäßigen Schreiben schon derart knapp ist – warum nimmt sich Márta als dreifache Mutter dann noch die Zeit für das Schreiben zahlreicher, zum Teil seitenlanger Mails? Schließlich telefonieren die Freundinnen auch miteinander und treffen sich trotz der räumlichen Distanz gelegentlich persönlich, so oft es ihnen

möglich ist. Die Lust am Schreiben muss wohl unermesslich, geradezu drängend sein – anders lässt sich dieses Phänomen schwer erklären.

Weibliche Leserinnen wird der Roman eher ansprechen als männliche. Das zeigte auch ein Blick auf das Publikum der gut besuchten Autorenlesung im Hörsaal der Landeszahnärztekammer. Der Anteil Mann:Frau lag bei etwa 1:6. Im hart umkämpften Buchmarkt eine knapp 700 Seiten umfassende Mailkorrespondenz vorzulegen, ist jedenfalls mutig.

Die Autorin

Zsuzsa Bánk, Jahrgang 1965, ist die Tochter ungarischer Einwanderer, die 1956 nach dem Ungarn-Aufstand in den Westen geflohen waren. Obwohl Deutschland das Land ist, in dem sie geboren wurde, blieb Ungarn im Leben und in den literarischen Werken von Zsuzsa Bánk immer wichtig. Bevor die heute 52-Jährige in Mainz und Washington D.C. studierte – Publizistik, Politikwissenschaft und Literatur –, arbeitete sie als Buchhändlerin.

Bücher:

- *Der Schwimmer*, Roman, Frankfurt/Main 2002
- *Heißester Sommer*, Erzählungen, Frankfurt/Main 2005
- *Die hellen Tage*, Roman, Frankfurt/Main 2011
- *Schwarzwaldsepp. Auch eine Weihnachtsgeschichte*, Frankfurt/Main 2012
- *Schlafen werden wir später*, Roman, Frankfurt/Main 2017.

Bad Nauheimer Gespräche

Namensgebend war die Gründung der Veranstaltungsreihe im Jahr 1970, als in Bad Nauheim die Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen (LÄKH) ins Leben gerufen wurde. 1976 fand das erste Bad Nauheimer Gespräch in Form einer Pressekonferenz der LÄKH statt. Seit 1979 organisiert der Förderkreis Bad Nauheimer Gespräche e. V. als selbstständiger, gemeinnütziger Verein in loser Folge Diskussionsveranstaltungen unter dem Titel „Bad Nauheimer Gespräche“. Zu Autorenlesungen lädt der Verein seit 1992 ein. 12 Organisationen bzw. Körperschaften sind Mitglieder des Vereins, darunter auch die Kassenzahnärztliche Vereinigung Hessen und die Landeszahnärztekammer Hessen. Seit der Jahrtausendwende finden die Veranstaltungen nicht mehr im namensgebenden Bad Nauheim, sondern in Frankfurt statt.

Quelle: www.bad-nauheimer-gespraech.de

Nächste Veranstaltung

Notfallversorgung in Not!

Mittwoch, 25. April 2018, 19.30 Uhr

Hörsaal der Landeszahnärztekammer Hessen (LZKH)

Rhonestr. 4, 60528 Frankfurt-Niederrad

– RL –